

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla

Nr. 110.

Mittwoch, den 12. September 1906.

5. Jahrgang.

Verliefes und Säcklides.

Ottendorf-Okrilla, den 11. September 1906.

Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtspostkarten im Weltverkehr zugelassen. Ansichtspostkarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite sind jetzt im Verkehr mit der ganzen Welt zur Beförderung gegen die Postkartentaxe zugelassen. Das Reichs-Postamt hat die Postämter soeben angewiesen, solche Karten auch im Verkehr nach außereuropäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu belasten und derartige Karten aus außereuropäischen Ländern ohne Nachtaxe auszuhandeln, mögen sie mit Nachporto belegt sein oder nicht. Damit ist jetzt ein einheitlicher Zustand auf diesem Gebiete für die ganze Welt geschaffen. Von besonderer Bedeutung ist die Neuerung für den Verkehr mit dem Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo der Generalpostmeister schon vor einigen Wochen eine entsprechende Verfügung erlassen hat. Bei gewöhnlichen Postkarten werden Mitteilungen auf der Vorderseite vom 1. Oktober 1907 an zugelassen.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern ist den Stadträten durch die Kreis-Hauptmannschaften zugefertigt worden. In dieser Verordnung wird bestimmt, daß die öffentlichen Sparkassen Sachens vom 1. Januar ab mindestens 25 Prozent (ausnahmsweise mit Genehmigung des Ministeriums des Innern 20 Prozent) des verzinslich angelegten Vermögens in mündelsicheren Inhaberpapieren, und zwar mindestens 8 Prozent des Vermögens in Schulverschreibungen des sächsischen Staates anlegen und bis zur Erreichung dieses Bestandes alljährlich mindestens zwei Fünftel des Ueberschusses ihres verzinslich angelegten Vermögensbestandes über den Bestand des Vorjahres in dem vorgeschriebenen Anteilsverhältnisse zur Anschaffung solcher Inhaberpapiere verwenden.

Dresden. Die Gründung der Vereinsbrauerei. Schon seit längerer Zeit beschäftigen sich die Dresdner Gastwirte mit der Gründung einer eigenen Brauerei, um auf diese Weise ihre Interessen gegenüber der Brauindustrie wirksam vertreten zu können, da die bisher in Sachen der Bierversteuerung seitens der hier bestehenden Gastwirtsvereine geführten Verhandlungen mit den Brauereien vollständig gescheitert sind und eine Verständigung nicht herbeigeführt worden ist. Das Projekt der Gründung einer Vereinsbrauerei stieß anfangs auf mancherlei Schwierigkeiten und der vom Aktionskomitee der vereinigten Gastwirte Dresdens und Umgegend geplanten Vereinigung aller Gastwirte zu einem festen Zusammenschlusse gegenüber dem Verband der Dresdner Großbrauereien wollte anfangs auch nicht gelingen. Die unablässigen Bemühungen des genannten Aktionskomitees sind nunmehr von Erfolg gewesen. In einer Sitzung der hiesigen Gastwirte am Donnerstag ist mit 103 gegen nur eine einzige Stimme die Gründung einer Vereinsbrauerei beschlossen worden. In die neue Gründung ist die Brauerei zum Wauzenischen Lager Keller, die als Grundlage des neuen Vereinsunternehmens dienen wird, aufgenommen worden. Auf diese Weise ist es gelungen, die sich anfangs aufgetürmten Schwierigkeiten zu überwinden. An der Gründung der Dresdner Vereinsbrauerei beteiligten sich nunmehr auch diejenigen Dresdner Wirt, in deren Betrieben in der Hauptsache fremde Biere zum Ausschank kommen.

Die für die Dauer des Umbaus der Augustusbrücke geplante Interimsbrücke, die nach den bisherigen Plänen nur für einseitigen Straßenbahn- und Fußgängerverkehr eingerichtet werden sollte, wird neuerlichem Beschlusse gemäß in solcher Breite ausgebaut, daß die Brücke auch für den Personensahverkehr benutzt werden kann. Es entschieben dadurch Mehrkosten in Höhe von 125 000 Mark.

Coswig. Die junge Frau, welche sich Anfang voriger Woche, als sie in einem brennenden Spirituslocher Spiritus zugießen wollte, schwer am Oberkörper, im Gesicht und an den Händen verbrannte, ist ihren Verletzungen erlegen.

Weinböbla. In einem in unmittelbarer Nähe unseres Ortes gelegenen, zur Gemeinde Oberau gehörigen Anwesen der Frau von Carlomag brach am Montag Morgen in der fünften Stunde Feuer aus. Es brannte das Wohngebäude, das auch zu Wirtschaftszwecken benutzt wurde, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Anwesen wurde von dem Steinbruchbesitzer Egert bemohnt und bewirtschaftet.

Meißen. Am Montag mittag gegen zwei Uhr erlöschte die Sturmglöcke und riefen die Feuerwehren zu einem Großfeuer, welches in dem Graba-Werke, der Vereinigten Kartonagenfabrik (Aktien-Gesellschaft) gehörig, ausgebrochen war. Das verderbende Element vernichtete den Kohlenschuppen und den Lagerichuppen für Lacke, Farben, Terpentine usw. vollständig. Es gelang den mehrständigen großen Anstrengungen der Feuerwehre, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Neustadt i. S. Fürchterliche Brandwunden hat sich Sonnabend abend die Dienstmagd Lina Lehmann im nahen Berthelsdorf durch die Unvorsichtigkeit, Petroleum zur Förderung des Feuers zu verwenden, zugezogen. Sie kam mit der Petroleumlampe dem glimmenden Feuer zu nahe, so daß diese explodierte. Im Nu stand das Mädchen über und über in Flammen und erlitt schwere Brandwunden. Es mußte im hiesigen Krankenhaus untergebracht werden.

Sebnitz. Eine interessante Wandervergeschichte hat sich vorige Woche in Hertzogwalde ereignet. Kommt da bei dem Gemeindevorstande ein großer Brief mit der Adresse „Hertzogwalde bei Sebnitz“ an, nach welchem Hertzogwalde von dem 32. Artillerie-Regiment (Nlefa) eine Batterie mit 70 Mann und 50 Pferden auf zwei Tage zur Einquartierung erhalten soll. Die Hausfrauen und Dorfschönen rüsteten sich zum würdigen Empfange der Marschierer. Als nun der Sonnabend Morgen herangekommen war und die Einquartierung immer noch auf sich warten ließ, da sah der Gemeindevorstand mit dem Postleibener in banger Ahnung nochmals das voluminöse Schreiben durch, und siehe da, die Einquartierung sollte nicht nach Hertzogwalde bei Sebnitz, sondern nach Hertzogwalde in der Lausitz kommen. Der betreffende Regiments oder Batteriechef hat offenbar die Wanderverkarte nicht richtig studiert und die Sebnitzer mit der Böbauer Gegend verwechselt. Die angelegte Einquartierung wurde nun Sonnabend Vormittag schleunigst abgesetzt, die angeschafften Vorräte mußten von den Hausfrauen anderwärts verwendet werden und die Dorfschönen die so gern gesehenen Marschierer missen.

Hauzen. Von einem jähen Tode ereilt wurde am Freitag der in Callenberg bei Schützwalde einquartierte Sergeant Sämilich Trompeter bei der Regimentskapelle des Infanterie-Regiments Nr. 18 (Großenhain). Mit seinen Quartierwirt hatte er sich abends ins dortige „Erbgericht“ begeben. Gegen elf Uhr wurde ihn plötzlich unwohl, er wollte sich deshalb ins Freie begeben, doch brach er unter der Haustür tot zusammen. Die von einem Sanitäter angewandte künstliche Atmung war erfolglos. Der herbeigerufene Oberarzt konnte nur den wahrscheinlich durch Herzschlag erfolgten Tod des Trompeters feststellen. Sämilich war 28 Jahre alt und seit einem Jahre verheiratet.

Bittau. Ein Landwehrmann in Bittau, der am Tage der Kontrollerversammlung in einer gewerkschaftlichen Versammlung den Vorkitz führte und die Versammlung zum Schlusse zu reger Beteiligung an der Maßfeier aufforderte, wurde mit 14 Tagen Militärarrest bestraft.

Freiberg. Von einem Leipziger Automobilisten wurde in der Thielestraße ein sechsjähriges Mädchen umgefahren. Den Führer des Kraftwagens trifft jedoch keine Schuld, da das etwas schwerhörige Mädchen in den Wagen hineingelaufen ist. Das Kind ist ohne wesentliche Verletzungen davongelommen. Der Automobilfahrer hat sofort gehalten und der Mutter des Kindes, welche eine ärztliche Untersuchung ablehnte, ein Geldgeschenk gemacht.

Mittweida. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Chemnitzer Straße. Dort war das 5jährige Söhnchen des Maschinen Schubert auf das Hinterrad eines Eiswagens geklettert, als sich plötzlich das Fahrzeug in Bewegung setzte. Das Kind wurde hierbei zwischen Hinterrad und Stemmleiste gedrückt, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß bald darauf der Tod eintrat.

Trebsen. Als am Montag Abend gegen 6 Uhr der Brunnbauer Bernhard Thieme von Trebsen die Muldenbrücke passierte, hörte er aus dem Wasser laute Hilferufe erschallen. Er kam gerade noch zur rechten Zeit, um ein kleines Kind, welches auf der Mulde einige Meter vom Ufer entfernt auf Sachen gebettet schwamm, zu ergreifen. Die Schwester des kleinen Kindes, ein neunjähriges Mädchen, war mit dem Kinderwagen unvorsichtigerweise längs der Mulde gefahren, an einer sehr abschüssigen Stelle verlor sie das Mädchen den Wagen nicht mehr zu halten, er zog es mit sich in die Mulde, an welcher Stelle das Ufer steil abfällt und es bald recht tief wird. Das Mädchen, bis an den Hals im Wasser stehend, hielt zwar den Kinderwagen noch fest und rief um Hilfe, aber der kleine etwa einhalbjährige Junge war vom Wasser aus dem Wagen gehoben worden. Thieme brachte Kinder und Wagen alsbald glücklich aufs Trockene.

Klingenberg-Golmütz. Auf hiesigem Bahnhofe ist am Sonntag abend gegen elf Uhr ein Mann, im Hosenbahnleiste liegend, tot aufgefunden worden. Da der Unbekannte, dem über linke Fuß abgehakten war, eine Schußwunde im Kopfe hatte, dürfte Selbstmord vorliegen.

Plauen. Die von einigen hiesigen Bürgern auf benachbarter Flur abgehaltene Hühnerjagd hat ein Opfer gefordert. Der staatliche Wildmeister Julius Lorenz jr., der von dem mitbeteiligten Butterhändler Gerder angeschossen wurde, ist seinen erlittenen Verletzungen erlegen.

Aus der Woche.

Eine Zeitung schien es, als ob durch die Monarchenversammlung auf Schloß Friedrichshof, allwo der Kaiser von Deutschland und der König von England eine ganze Stunde lang vertrauliche Zwiegespräche geflogen hatten, wirklich die Verständigung zwischen den beiden Nebenbuhlern auf dem Weltmarkte einer Verständigung Platz machen sollte. Ja man konnte beinahe den Eindruck gewinnen, daß auch Frankreich, dessen Regierung sich in bezug auf die Zusammenkunft von London aus hatte beruhigende Mitteilungen machen lassen, in den plötzlich ausbrechenden Verbrüderungsjubel einstimme. Aber die Begeisterung dauerte leider nur allzu schnell ab. Eines Morgens konnte man in Londoner und am anderen Tage in Pariser Blättern wieder eine der früheren zwar erlogenen, dafür aber um so heftigeren Beschäftigen lesen. Angeblich sollen dem deutschen Kaiser in Cronberg während der Zusammenkunft Schriftstücke vorgelegt worden sein, nach denen sich deutsche Offiziere an militärischen Unternehmungen in England beteiligt haben. An solche Unterstellungen sind wir noch gerade gewöhnt und sie wären nicht unwahrscheinlich, wenn sie nicht diesmal einen besonders hinterlistigen Charakter hätten. Da nämlich an den maßgeblichen amtlichen Stellen über den Gegenstand oder

den Inhalt der Monarchenunterredung unverbürgliches Stillschweigen beobachtet wird, versucht man in Paris auf diese Weise die deutsche Diplomatie zum Reden zu bringen. Die Absicht war gut, aber der Zweck verfehlt, denn die Regierungen beider Länder schweigen weiter. Wer weiß, ob man jemals erfahren wird, was in den Augusttagen 1906 nach jahrelanger Verstimung zwischen den beiden so eng verwandten Staatsoberhäuptern verhandelt wurde. Wenn nicht alles trägt, geht übrigens die französische Republik wieder sehr erregten Tagen entgegen. Das Trennungsgesetz, das schon so ungeheuer die Leidenschaften erregt hat, steht abermals im Brennpunkt des Interesses, seit der Papst gegen Wortlaut, Form und Ausführung energisch Stellung genommen hat. In geheimen Sitzungen, denen selbst die sonst überall zugelassene Pressevertretung fern bleiben mußte, berieten die französischen Bischöfe die schwerwiegende Frage, ob es noch einen Weg der Verständigung mit der Regierung gibt, oder ob man den Weg der Feindschaft beschreiten muß, um die Rechte der Kirche zu wahren. Die Antwort wird der Regierung noch manche ernste Stunde bereiten.

In Oesterreich-Ungarn ist das parlamentarische Leben wieder eingeleert. Die Unterhandlungen zwischen beiden Reichshälften werden in diesen Tagen wieder aufgenommen. Zunächst finden natürlich wieder Empfänge und Audienzen beim alten Kaiser statt. In Regierungskreisen Wien verspricht man sich allerdings von dem Ausgleichsprogramm des ungarischen Premierministers Deferle nicht allzuviel und es erscheint sehr zweifelhaft, ob es diesmal gelingen wird, einen Weg gemeinsamer und beide Teile befriedigender Arbeit zu finden. — Wenn die italienischen und spanischen Parlamente im November zusammentreten, werden sie über die Zustände im reinigen Teilen beider Länder heisse Wortgefechte entzünden. Wiederholt ist es in der letzten Zeit sowohl in Subitaken wie in Spanien zu Hungerrivolten gekommen und die streikenden italienischen Matrosen werden wie die spanischen Bergarbeiter durch die Volksvertretung dringende Hilfe fordern. Bisher haben sich in beiden Ländern die Regierungen kaum um die bedauerlichen Zustände gekümmert, die die Augen der ganzen Welt auf sich ziehen.

In Amerika treten die Ereignisse auf Kuba hinter den Vorbereitungen zur neuen Präsidentenwahl zurück. Da Roosevelt als Präsident nicht mehr in Betracht kommt, so glaubte man im Auslande allgemein, daß diesmal Bryan, der schon einmal mit Unglück kandidierte, diesmal durch die Stimme des Volkes im „Weißen Hause“ zu Washington als Präsident der „Union“ seinen Einzug halten werde. Wie man jetzt aus amerikanischen Zeitungen erfährt, hat er augenblicklich aber auch alle Aussicht durch sein Eintreten für die Verstaatlichung der Eisenbahn verfehlt. Man wird jedoch vorsichtig abwarten müssen, denn im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten arbeitet insbesondere zur Zeit der Wahlen der Dollar mit unheimlicher Gewalt und Genauigkeit. Vielleicht bringt er den in der Gunst seiner Wähler gesunkenen Kandidaten, doch noch durch. — In Deutschland ist noch immer die Kolonialfrage die bange und schwelende. Nachdem Prinz Hohenlohe von dem Posten des Leiters der Kolonialabteilung zurückgetreten ist und dem ehemaligen Direktor der Darmstädter Bank Herrn Dernburg Platz gemacht hat, hofft man in manchen Kreisen wenigstens auf eine halbwegs befriedigende finanzielle Genesung. Die „Standalaffären“ sind noch beim Untersuchungsrichter und — Herr v. Bobbieliski? Ja, zur Stunde weiß kein Mensch, was mit ihm wird. Es scheint aber, daß er sich von all den Verschüttungen nicht hat „vor den Rauch gelassen“ lassen und somit den Appellaturn überdauern wird. Wie lange freilich die Schicksalsparze noch seinen ministeriellen Lebenssaft speist, ist eine andre Frage.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet

Kabellarischen nach besonderem Tarif